



Das Gemälde von Eduard Kaempffer zeigt die Katzbach-Schlacht am 26. August 1813. Dabei siegten die Preußen über Napoleon und trieben die Franzosen in die Flucht.

Foto: Janos Stekovic

Cezary Skała (links) und Józef Cieśla, hier vorm Museum zur Katzbach-Schlacht, wollen in historischen Kostümen das Interesse an der Ära Napoleon und an eben dieser Schlacht an der Katzbach vor 200 Jahren wecken. Zum Jahrestag der Kämpfe wird einiges von damals historisch nachgestellt (Bild unten rechts).

Fotos: Philipp Bormann, Irek Chojnacki



Napoleon zum Nachtisch

Deutsche und Polen erinnern gemeinsam an die „Schlacht an der Katzbach“ vor 200 Jahren.

AGNIESZKA BORMANN

Oberst William Lawless erhebt sein Glas: „Vivat Imperator in aeternum!“. Mit dreifach dröhnendem „Vivat!“ antwortet ihm der volle Saal im Pfarrhaus in Adelsdorf. Der Imperator aus Frankreich hatte allen Einheiten befohlen, seinen 44. Geburtstag vorgezogen am 10. August 1813 zu feiern. Napoleon Bonaparte selbst feiert in Dresden unter den sächsischen Verbündeten.

200 Jahre später heißt Adelsdorf Zagrodno und Oberst Lawless (ein irischer Soldat in der Grande Armee und 1813 im Feldzug) heißt heute im wahren Leben Cezary Skała und ist Computergrafiker. Er ist Mitglied im historischen Verein „2. Infanterie-Regiment des Herzogtums Warschau“ beim Freundeskreis der Gemeinde Krotoszyce (Krottsch, Landkreis Goldberg, bei Liegnitz) und ein wandelndes Lexikon der Geschichte der Region. Auf Einladung der Stiftung Archeo aus dem nahen Radziejów bereichern er und weitere Vereinsmitglieder eine Veranstaltung zum 200. Jahrestag der vorgezogenen Geburtstagsfeier in Zagrodno mit authentischen Beiträgen.

Skałas Abenteuer mit der Geschichte begann vor einigen Jahren bei der Lektüre des Buches „Die Kampagne 1813 in Schlesien und der Lausitz“ von Mariusz Olczak, der bis heute einzigen vollständigen polnischen Monografie zu diesem Thema. „Da hab ich beschlossen, mein virtuelles Leben als Computergrafiker um ein reales zu ergänzen“, sagt der Mann mit dem unglaublichen Gedächtnis und lacht. Die Geschichte der napoleonischen Ära zu vermitteln, ist zu seiner Lebensaufgabe geworden.

Das wichtigste militärische Ereignis dieser Zeit in Schlesien war am 26. August 1813 die „Schlacht an der Katzbach“ in der Nähe von Wahlstatt bei Liegnitz, heute Legnica. Sie markiert den Beginn einer Reihe von Niederlagen Napoleons, an deren Ende die Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober

1813 stand. Trotz seiner geringen strategischen Bedeutung wurde daher der unter Feldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher (1742 bis 1819) erkämpfte Sieg an der Katzbach im „Nationalfeber“ der Befreiungskriege schnell zum Ruhmesblatt des preußischen Militärs.

Museum wird Milchsammelstelle

Von den im Dutzend um das Schlachtfeld aufgestellten Obelisken und Denkmälern wurden die ersten noch in Anwesenheit von Blücher eingeweiht. Der 100. Jahrestag der Katzbach-Schlacht löste dann eine zweite Begeisterungswelle mit neuen Denkmälern, Kundgebungen, der Benennung von Schulen, Parks und öffentlichen Einrichtungen nach den Helden der Schlacht aus. Im Vorfeld des Ersten Weltkrieges war der runde Jahrestag ein willkommen Anlass für die offizielle Propaganda des kaiserlichen Deutschlands – um den Mythos vom Triumph der preußischen Armee über Frankreich neu zu beleben. 1909 wurde in Dohnau, heute Dunino, in einem speziell hierfür erbauten Rondell ein „Museum zur Erinnerungen an die Schlacht an der Katzbach“ errichtet. Die Ausstellung beinhaltete Ausrüstung, Uniformen, Dokumente und Andenken und bestand bis 1945. Danach diente das Gebäude lange Zeit als Milchsammelstelle für die Bewohner des Dorfes.

Erst 1996 konnte das Museum auf Initiative des Freundeskreises und des damaligen Bürgermeisters von Krotoszyce, Stanisław Warchoł, mit Exponaten aus dem Regionalmuseum Legnica und privaten Schenkungen wieder eröffnet werden. Im selben Jahr wurde erstmalig das Historische Biwak mit der Rekonstruktion der Katzbach-Schlacht in Warmatowice Sienkiewiczowskie (Eichholz) ausgerichtet.

Der entscheidende Impuls hierzu kam aus Markersdorf bei Görlitz, der Partnergemeinde von Krotoszyce. „Es waren die Deutschen, die uns davon überzeugt haben, einen historischen Verein zu grün-

den“, erinnert sich Józef Cieśla, der Vorsitzende des Freundeskreises, in dem er seit 15 Jahren aktiv ist. „Der damalige Direktor des Dorfmuseums in Markersdorf, Hans-Jürgen Donner, hat uns 1995 zur Rekonstruktion der Völkerschlacht bei Leipzig eingeladen. Bis dahin hatten wir keine Ahnung von solchen Inszenierungen.“

Mittlerweile fand das Biwak bereits achtmal statt und ist zum „Markenprodukt“ des Vereins geworden. Zum 200. Jahrestag der Schlacht wird es nun vom 23. bis 25. August besonders groß begangen. Fast 240 Mitglieder von historischen Vereinen aus ganz Europa, davon 180 allein aus Deutschland, werden das Schlachtgeschehen nachstellen und dem Besucher ein Stück Militärgeschichte des 19. Jahrhunderts näher bringen: Uniformen, Ausrüstung, Waffen, Kampfstile. Begleitet wird das Spektakel von Live-Kommentaren des Historikers Mariusz Olczak. Unter den Gästen wird auch in diesem Jahr eine Gruppe aus Markersdorf erwartet. Bürgermeister Thomas Knack freut sich schon darauf. „Die zurückliegenden Biwaks waren für uns immer ein besonderes Erlebnis.“

Obelisken wieder aufgestellt

Und auch über die besonderen Events hinaus sind die Begebenheiten der Napoleonischen Ära heute wieder ein wichtiger Aspekt regionalgeschichtlicher Vermittlungsarbeit geworden. Seit 1996 wurden die durch Mensch und Zeit zerstörten Obelisken Stück für Stück wiederhergestellt und markieren erneut wichtige Orte der Katzbach-Schlacht. Die fremde Geschichte wird damit für die Menschen der Region auch zur eigenen. So sieht die Beata Castañeda-Trujillo, die Bürgermeisterin von Krotoszyce, die das Biwak mitorganisiert und es als ein wichtiges Element der touristischen Vermarktung der Region betrachtet. „Heute sind wir in Europa und sehen viele Dinge entspannter als unsere Eltern oder Großeltern. Wir besinnen uns auf die Vergangenheit der Region und versuchen, die-

se den Einheimischen und Touristen in geeigneten Formaten zu vermitteln“. Ein Bildungsprogramm über die Napoleonische Ära für die Schulen im Landkreis und einen Radweg um das Schlachtfeld nennt sie als Beispiele.

Der Aufarbeitung und Vermittlung regionaler Geschichte hat sich auch Tomasz Stolarczyk verschrieben. Der junge promovierte Archäologe ist Vorsitzender der 2012 gegründeten Stiftung Archeo. Im Auftrag des Landkreises Złotyryja (Goldberg) realisiert die Stiftung ein Projekt zur Erschließung jener Orte, an denen der Feldzug von 1813 Spuren hinterlassen hat. „Bis jetzt gelten die Schlachtfelder nicht als historische Orte unter besonderem Schutz. Dabei bergen sie unzählige Zeugnisse der vergangenen Zeit. Schatzsucher und ‚Geschichtsfreaks‘ sind hier seit Langem mit Metalldetektoren unterwegs. Die Fundstücke werden zu Handelsobjekten unter Kennern“. Die Wissenschaftler nutzen den runden Jahrestag dazu, das Geschichtsbewusstsein der Bevölkerung weiter zu vertiefen. „Die Geschichte der Region ist ein wichtiges Element unserer Identität. Wir sind von hier, wir sind die zweite beziehungsweise dritte Generation Polen, die hier geboren wurde, es ist unsere Heimat. Als Archäologen sind wir bemüht, die Vergangenheit dieser Gegend aufzuarbeiten und zu popularisieren“, so Stolarczyk. So bemühen sich Tomasz Stolarczyk und andere auch als Gastgeber der symbolischen Geburtstagsfeier in Zagrodno mit jugendlichem Charme und großem Engagement um ihre Gäste. Passend zum Anlass gibt es zum Nachtisch Blätterteig mit Creme-Füllung, in Polen bekannt als Napoleonki.

■ Biwak zum 200. Jahrestag der Schlacht an der Katzbach, 23. bis 25. August in Warmatowice Sienkiewiczowskie, Programm am 24. August, ab 13 Uhr, am 25. August ab 10 Uhr; Anfahrt: Von der A4 Ausfahrt Richtung Jawor, Landstraße Nr. 3 bis Maluszów, dann über Przybyłowice nach Warmatowice Sienkiewiczowskie. [web www.facebook.com/events/302752399840282](http://www.facebook.com/events/302752399840282)

LESERBRIEF

Zum Artikel „Streit ums Ökoschloss“ vom 12. August:

Bildungszentrum statt Schlosshotel

Im Jahr 1999 hatte ich das Glück, im Rahmen eines EU-Projektes als Projektverantwortlicher im Auftrag des Görlitzer Fortbildungszentrums für Handwerk und Denkmalpflege im „Dwor Czarny“ tätig zu sein. Es war ein längerer Zeitraum. Dort lernte ich Jacek Jakubiec, Wojciech Kapałczyński und Marcin Wila persönlich kennen. Alle in dem Artikel geschilderten „Komplikationen und Probleme“ habe ich damals schon vernommen. Dass man versucht, Geldgeber „aufzutreiben“, welche dem Schloss nebst seiner maroden Außenanlagen zu finanzieller Sicherheit verhelfen, ist nur legitim. Dass ausgerechnet jetzt gerissene „Geldgeber“ die große Kohle wittern, ist eine Folge des allgemeinen Trends im Hirschberger Tal, aus allem was Gewinn versprechen könnte „touristisches Kapital“ herauszuschlagen. Dabei bleiben gerade die guten Absichten auf der Strecke, NICHT aus jedem geschichtsträchtigen, dem Verfall preisgegebenen Gebäude-Ensemble ein 5-Sterne-Haus zu machen. Schonungsvoller Tourismus sollte die Devise sein. Und noch besser im Fall von „Dwor Czarny“: Ein handwerkliches Bildungszentrum mit Herberge – das war schon immer das Ziel von Jacek Jakubiec und seiner Freunde. Gerade handwerkliche Bildung im Baubereich und der Ökologie sind in Polen ein bitter nötiges Faktum. Leider regiert das Geld, was auch besagte „Investoren“ nicht in bar vorweisen können. Zum Glück – und richtig gehandelt – schaut mal die Staatsanwaltschaft besagten „Investoren“ in die Bücher ... Viel Glück und weiterhin so mutig bleiben, Jacek!

E. Ulbich, Zittau

■ Leserbriefe geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Sie sind die persönliche Meinung der Verfasser. Meinungen senden Sie bitte an: sz.laustitz@ddv.de oder Sächsische Zeitung, PF 300151, 02806 Görlitz. Im Interesse der Wiedergabe möglichst vieler Leserbriefe behalten wir uns das Recht zu sinnvoller Kürzung vor.

Miniaturrenpark wird zehn Jahre alt

Kowary. Anfangs hat niemand den Elektronik- und Informatikspezialist Marian Piasecki so recht ernst genommen. Doch längst hat seine Vision Hand und Fuß. Und der Mann, der 26 Jahre in Westberlin gearbeitet hat, kann den zehnten Geburtstag seines Miniaturrenparks im Hirschberger Stadtteil Kowary (Schmiedeburg) feiern.

Im heimatischen Riesengebirge hatte Piasecki in den Räumen einer insolventen Sitzmöbelfabrik Niederschlesien im Kleinformat entstehen lassen. Heute gibt es dort 49 Miniaturen von historischen Gebäuden der Region, darunter die Kirche Wang in Karpacz, des Gerhart-Hauptmann-Haus in Jagniatków (Agnetenort), die Schlösser Lomnica (Lomnitz) sowie Wojanów (Schildau). Nachgebaut im Maßstab 1 zu 25. Unter den geschickten Händen seiner mittlerweile 61 Beschäftigten an inzwischen zwei Standorten – Kowary und Niechorze (Horst) an der Ostsee – entstanden auch die Rathäuser von Görlitz und Breslau.

Im vergangenen Jahr kamen 330.000 Besucher in den Miniaturrenpark. „An manchen Tagen haben wir bis zu 37 Autobusse gezählt, zwischen 1.500 und 3.000 Touristen, hauptsächlich aus Polen, Deutschland, Tschechien, Dänemark und Holland“, sagte Chef Piasecki der Zeitung „Nowiny Jeleniogorskie“. Mitarbeiter des Besucherdienstes bieten Führungen in sechs Sprachen an.

Der Bau einer Miniatur dauert zwei Monate bis zwei Jahre. Gegenwärtig arbeitet man am Modell des Schaffgotschen Palais „Neuer Hof“ von Kowary. Desgleichen wird ein Schloss mit 99 Türmen aus Moszna (Moschen) in der Nachbarregion Opole in Miniaturform gebracht. (kpl)

■ Der Park in Kowary, Ulica zamkowa 9, ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. [web www.park-miniatur.com](http://www.park-miniatur.com)



Marian Piasecki feiert zehnten Geburtstag im Minipark. Foto: Sosnowski

Ein Platz für ausgegrenzte Kinder

Eine Kita in Rumburk will tschechische und Romakinder zusammenbringen. Dabei gibt es aber Hürden.

VON KATJA ZIMMERMANN

Die Kontrolle des Hygieneamtes ist positiv verlaufen, die Registrierung beim Schulministerium ist durch. Jetzt muss das Baumaterial nur noch die neu gebauten Straßenlaternen abnehmen. Ist das geschafft, kann die neue integrative Kindertagesstätte im evangelischen Pfarrhaus von Rumburk – der Ort geriet in den letzten Jahren immer wieder durch „Roma-Unruhen“ in die Schlagzeilen – am 1. September in Betrieb gehen. Für den Vorgänger-Kinderclub war die Förderung ausgelaufen. Das Pfarrerehepaar Simonovský in Rumburk hat jedoch diese neue Einrichtung vom Schulministerium genehmigt bekommen.

„Unsere Rolle sehe ich eher darin, zu vermitteln, beide Bevölkerungsgruppen ein-



Oft ist der Alltag von Roma-Kindern in Tschechien trist und von Armut und Ausgrenzung geprägt. Eine neue Kita in Rumburk will Freude bieten und tschechische und Roma-Kinder zusammenbringen. Foto: dpa

ander ein Stückchen anzunähern“, sagt Constance Simonovská. Es gehe der Kirchengemeinde also eher darum, mit sozialen Einrichtungen und Sozialarbeitern zusammenzuarbeiten als selbst Sozialarbeit zu leisten. „Kinder aus Roma-Familien zu finden ist allerdings nicht ganz einfach. Man ist nicht gewohnt, die Kinder in einen Kin-

dergarten zu schicken und lange im Voraus zu planen“, benennt sie ein paar Schwierigkeiten. So hätten sie die 20 „normalen“ Plätze schon etwa seit Mai besetzt, die vier Förderplätze noch nicht.

Neben den Räumen, die letztes Frühjahr renoviert wurden, ist nun eine ehemalige Wohnung im Gebäude umgebaut wor-

den. Damit entstanden neben einer Essensausgabe auch neue Sanitäranlagen für 24 Kinder: fünf Toiletten und Waschbecken. Arbeiten an der Elektrik, der Heizung und den Fußböden wurden durchgeführt. Finanziert wird der Umbau zum größten Teil aus Spenden – zum Teil kommen die aus der Sächsischen Landeskirche und verschiedenen sächsischen Kirchengemeinden, vom Rotary Club Zittau und etlichen Einzelpersonen. Die Einrichtungsgegenstände werden zum Teil über ein EU-Programm finanziert.

Helfer für arme Familien gesucht

Ganz wichtig ist nun die Anerkennung der Kita durch das Schulministerium. Das bedeutet nämlich, einen Anspruch auf regelmäßige Förderung zu haben. Daneben wird es einen Elternbeitrag geben, der ein klein wenig höher (umgerechnet etwa zehn Euro mehr) sein wird als in den städtischen Kindergärten. Im Moment werden noch Sponsoren gesucht, die diesen Elternbeitrag für vier Kinder aus sozial schwachen Familien beisteuern können.

AKTUELLER KURS



1 € = 25,82 Kč



1 € = 4,24 zł

Antlifer Kurs vom Vortag.

(www.bankenverband.de)